

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Wir haben neue Tram in Bern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wir haben neue Tram in Bern



**D**as heisst, sie fahren nicht erst seit gestern, sondern schon seit dem 1. September. Doch als bodenständiger Berner musste man sich die Sache erst einmal ansehen und auch seine Erfahrungen sammeln.

Gerade an einem der vergangenen Sonntage, als die Sonne noch sömmerliche Allüren aufkommen liess, beschloss ich mit meiner Familie am Zeitglocken ins Tram einzusteigen, um in westlicher Richtung an den Stadtrand zu gelangen und von dort aus den üblichen Sonntagsspaziergang auszuführen. Scheinbar hatten noch mehrere Mitbürger ähnliche Ziele, so dass am Zeitglocken ziemlich viel Personen einstiegen. Trotzdem der neue, hundert Personen fassende Wagen noch halb leer war, gelang es nur mit Mühe und Not in den Wagen zu kommen und der Kondukteur konnte von seinem Sitz aus erst nach längeren Mahnungen zum Aufschliessen die Türe schliessen, damit die Fahrt losgehen konnte. Männlein und Weiblein, alt und jung stauten sich dicht gedrängt in dem kleinen Raum vor der Schranke des Kondukteurs, um ihren Obulus abzugeben und betrachteten gleichzeitig mit scheelen Blicken die schönen leeren Sitze auf der anderen Seite der Barriere, die nur langsam belegt wurden.

Fahrplanmässig war das Tram schon lange abgefahren und nur langsam lockerte sich das Gedränge auf der hintern Plattform.

"Chönnt i ächt nid afang ga sitze. i

bi drum nüm grad so guet uf de Bei?" fragte ein älteres Mütterlein, das wie alle anderen Passagiere mitten im Gedränge stand und tüchtig hin und her geschüttelt wurde.

"Muetti, warum chöi mir nid ga sitze, dert isch doch Platz?". liess ein kleiner Knopf hören, dem es in dem Gedränge scheinbar nicht mehr wohl war, und schon versuchte er seine Mutter an der Hand zu ziehen und sich einen Weg durch die Leute zu bahnen.

Aber alles fragen half nichts; man musste halt warten, bis man an die Reihe kam.

Schon war man am Bärenplatz angelangt und neue Bürger verlangten Einlass. Wieder stand man gedrängt voll und noch lange schien keine Aussicht, dass man bald auf die andere Seite der Barriere gelangen konnte, trotzdem der diensttuende Beamte sich alle Mühe gab, die verschiedenen Billette möglichst rasch auszuhändigen und zu coupieren. Mit allerhand Fragen wurde er bestürmt, und da es den Leuten langweilig war zu warten, fragten sie auch noch ein bisschen mehr als notwendig schien. Schon näherte man sich dem Bahnhof, und unserm Billetteur trat der Schweiss auf die Stirne. Das Tram hielt, was vorne sass stieg aus oder blieb sitzen, wenn die Fahrt für sie weiter ging. Eine grössere Anzahl Personen aber musste vor dem Aussteigen noch warten, bis ihr Billett coupirt war. Von denen, die ohne zu zahlen dann

aus dem Tram sprangen, als die hintern Türe endlich aufgingen, um neuen Passagieren Einlass zu gewähren, will ich nicht reden. Es waren jedenfalls eine grössere Anzahl. Wirklich ein gutes Geschäft für unsere industriellen Betriebe!

Bald wird man in unsern Berner Tram wieder von der guten alten Zeit erzählen, als noch höfliche Tramangestellte den alten Leuten und den mit Marktnetzen schwer beladenen Frauen beim Ein- und Aussteigen behilflich waren. Sie wurden nicht nervös, wenn einmal ein bisschen viel Leute einstiegen, denn diese verteilten sich rasch im Tram, und wie ein kleiner König gingen sie durch die Schar, verlangten die Billette, ordneten hier etwas an und halfen dort jemandem zurecht. Auch für allerhand Scherzworte fanden sie Zeit, wenn den Passagieren im Gedränge die Geduld auszugehen drohte.

Es stimmt schon, sitzen konnten sie bei dieser Arbeit nicht, und das ist wohl einer der Vorteile der neuen Tram, aber sie waren auch nicht auf ein und denselben Platz im Tram gebunden. Ob man wohl nicht hätte Notsitze in den Tram anbringen können, auf denen auch der Kondukteur das Recht gehabt hätte zu sitzen, wenn er dazu Zeit fand?

Die Technik macht immer Fortschritte und bringt Neues, aber nicht alles Neue ist unbedingt gut. Warum nimmt man nicht nur das Gute?

hkr.